

## Mit Hirn und Herz

Liedermacherin Sarah Lesch begeistert ihr Publikum in der Gaggenauer klag-Bühne

Von 2009 bis 2013 arbeitete sie noch als Erzieherin in Tübingen und schrieb Theaterstücke für Kinder. Den Traum von der Musik verlor die gebürtige Thüringerin aber zu keinem Zeitpunkt aus den Augen. Heute lebt Sarah Lesch in Leipzig, räumt einen Preis nach dem anderen ab und verpasst der deutschen Liedermacherszene eine wohlthuende Frischzellenkur.

Am Freitagabend verzauberte die 31-jährige Songpoetin in der klag-Bühne ein überwiegend jüngeres Publikum. Den Auftakt zu dem fast dreistündigen Abend voller Gefühle überlässt die zierliche Frau mit der blonden Dreadlock-Mähne und den Lippen-Piercings dem Wahl-Berliner Lukas Meister. Der ursprünglich aus Heitersheim im Breisgau stammende Musiker erweist sich als „Meister“ an Gitarre und Bluesharp, als wortwütiger Liedermacher mit einem Blick für die kuriosen und absurden Situationen des Lebens. Zum Brüllen komisch: seine aberwitzige Geschichte vom umgefallenen Schaf, das durch zu viel Wolle zu flauschig geworden ist.

Kaum hat er mit vier Songs die Besucher auf die richtige Betriebstemperatur gebracht hat, beweist Sarah Lesch, wa-

rum sie zu den derzeit erfolgreichsten deutschen Liedermachern zählt. Im Gepäck hat die unangepasste Sinnsucherin politische Lieder und gefühlvolle Balladen aus ihren bislang drei Alben. Durch ihre bezaubernd-schnoddrige Art erweckt die sympathische Künstlerin, die „schon mit 18 Mama geworden“ ist, den Eindruck, sie könne kein Wasserchen trüben. Doch der Schein trügt.

Denn Lesch, die mit einer hellen, klaren, kraftvollen Stimme gesungen ist und

sich entweder mit der Gitarre oder der Ukulele selbst begleitet, spart in ihren Songs nicht mit Kritik an Gesellschaft und aktuellem Zeitgeschehen. Ganz offen erzählt sie in unschuldig-sanftem Plauderton persönliche Geschichten über sich und über das, was sie berührt und ihr wichtig ist. Ihre lebensklugen Lieder, in denen neben viel Empathie auch eine gehörige Portion Sarkasmus steckt, handeln von Menschlichkeit und Freiheit, Familie, Freundschaft und Lie-

selbst kreisen – „zu viel ich, zu wenig wir“. Da hilft vielleicht nur ein Aufbruch zum Strand („Nichts“), „wo man nichts braucht außer ein bisschen Luft und Liebe, ein bisschen weniger Luxus und mehr Leben“. Wer so ehrlich und persönlich auftritt wie Sarah Lesch, der darf sich nicht wundern, wenn er nach einer langen, mit Ovationen gefeierten Vorstellung noch Zugaben geben darf. Fazit: ein berührender Abend mit Hirn und Herz.

be, Verlust und Abschied, aber auch von Heuchelei, Doppelmoral und Ignoranz.

Kongenial begleitet von Lukas Meister (Gitarre, Klavier) und dem Augsburger Benni Benson (Gitarre, Schlagzeug, Percussion), rechnet sie ab mit Konmerz, Konsum, Doppelmoral und Anpassungszwang („Testament“).

„Sorry Baby“ hat sie ihrer Freundin Anna gewidmet, die nach Jahren des Leidens unter einer „Flachpiepe“ endlich ihr Leben ändern will. In „Tête-à-Tête“ zeigt sie auf, dass ein jeder, wohin er auch reist, immer auf sich selber trifft.

Als Hommage an Franz-Josef Degenhardt kredenzt sie „Ein schönes Lied“, bevor sie im Song „September“ klarstellt, dass wir alle zu sehr um uns

selbst kreisen – „zu viel ich, zu wenig wir“. Da hilft vielleicht nur ein Aufbruch zum Strand („Nichts“), „wo man nichts braucht außer ein bisschen Luft und Liebe, ein bisschen weniger Luxus und mehr Leben“. Wer so ehrlich und persönlich auftritt wie Sarah Lesch, der darf sich nicht wundern, wenn er nach einer langen, mit Ovationen gefeierten Vorstellung noch Zugaben geben darf. Fazit: ein berührender Abend mit Hirn und Herz.

Ralf Joachim Kraft



EINE KLARE STIMME und kritische Texte zeichnen die Thüringer Liedermacherin Sarah Lesch aus, die am Wochenende im klag gastierte. Für ihren Auftritt erhielt die 31-Jährige Ovationen ihres überwiegend jungen Publikums. Foto: Kraft